

IX.

Ueber die
unter dem Namen des Aristoteles
erhaltenen Ethischen Schriften,

vorgetragen
in der Sitzung d. philosophisch-philologischen Classe
den 24. April 1841

von
L. Spengel,
Professor am alten Gymnasium.

Nebst einem Anhang:

- 1) über Ethic. Nicom. VII, 12. und X, 1.
 - 2) über Ethic. Eudem. VII, 13 — 15.
-

Erste Abtheilung.

4 G. G. K. 156-9



Ueber die
unter dem Namen des Aristoteles
erhaltenen Ethischen Schriften,

vorgetragen

in der Sitzung der philosophisch-philologischen Classe

den 24. April 1841

von

L. Spengel,
Professor am alten Gymnasium.

Wir haben über die Werke des Aristoteles von spätern Schriftstellern die verschiedensten Nachrichten, welche zu vereinigen und auf jene anzuwenden man sich angelegentliche Mühe nahm; bald suchte man auf eine solche Angabe hin die Aechtheit oder Unächtheit eines Buches selbst zu bestimmen, bald legte man eine spätere Aussage, wie den Catalog der aristotelischen Bibliothek bei Diogenes und beim Anonymus, als Grundlage, um darnach die erhaltenen Schriften zu ordnen und einzutheilen. Wenn bei ersterem Verfahren oft Werke, die ganz im Geiste des Philosophen sind, ihm abgesprochen werden, so wird bei letzterem das in sich Zusammenhängende auf die vermeintliche Autorität jenes Bücherverzeichnisses hin in kleine abgesonderte Theile, deren Verbindung und Verknüpfung dann niemand erkennen kann, zerstückelt, und ein Hauptcharakter des Aristoteles, das systematische Streben alles auf ein bestimmtes höheres Ziel hin zu

richten und darnach das einzelne auszuführen, absichtlich zerstört.*) Andere glauben den in den Schriften selbst gegebenen wechselseitigen Beziehungen und Rückweisungen nachgehen zu müssen und daraus Aechtheit des Werkes und Alter der Abfassung bestimmen zu können, während viele dieses Mittel als unzulässig betrachten und der Meinung sind, solche Angaben rühren nicht von Aristoteles her, sondern von jenen, welche die Redaction seiner Werke besorgt hätten.***) Nach so vielen grossentheils ganz fruchtlosen Versuchen ist es Zeit, den einzigen und einfachsten Weg, der zum Ziele führt, zu betreten, nemlich die Schriften selbst reden zu lassen, d. h. jedes unter dem Namen des Aristoteles überlieferte Werk an sich, ohne Rücksicht auf die Nachrichten späterer, in seinem innern Zusammenhange zu prüfen,

*) Diesem Urtheile verfällt namentlich Fr. Nic. Titze de Aristotelis operum serie et distinctione liber singularis, dessen Untersuchungen wir für völlig verunglückt betrachten. Ersteres Verfahren hat seinen Gewährsmann besonders an Patricius in dessen Discussionum Peripateticarum tomi IV., wovon ein geringer Theil auch den oben berührten Gegenstand behandelt. Patricius hat umfassende und ausgezeichnete Kenntnisse bewiesen, man vermisst daselbst weniger Gelehrsamkeit, als genaue Critik und Unbefangenheit des Urtheils; der Versuch, die alten von Aristot. angegriffenen Philosophen gegen diesen in Schutz zu nehmen, zeigt von einer in jener Zeit kaum zu erwartenden Kühnheit, auch hat er manches richtig gesehen; dass er durch die unterschobenen dorischen Fragmente getäuscht, dem Arist. alle Originalität absprach, ist leicht zu erklären, aber aller ihm eigenen Fehler ungeachtet ist seine Arbeit (u. sie ist meistens unbrauchbar) nicht durch eine gediegenere neue ersetzt. Wir treten den Verdiensten vieler namentlich früherer Gelehrten keineswegs zu nahe, wenn wir behaupten, dass bei Aristoteles alle Untersuchungen von vorne zu beginnen haben.

**) Diese Ansicht hat sich besonders bei neuern festgesetzt; nirgends aber findet man dafür Beweise und es ist nicht schwer, an den vorgebrachten Beispielen das Gegentheil von dem darzuthun, was man zu sehen glaubt; in der Ethik glaubte Pansch spätere Zusätze zu erkennen, sie zeigen sich bei näherer Betrachtung grossentheils als nothwendig, wovon wir im folgenden das geeignete erwähnen wollen; doch verdient die Art, wie Ar. auf seine Schriften vor- und rückwärts verweist, eine besondere Untersuchung.

allen in ihm gegebenen Beziehungen nachzugehen und den Zustand desselben, ob ächt oder unächt, vollständig oder unvollständig, aus ihm selbst darzulegen. Hat man die nöthige Einsicht in die Schriften gewonnen, dann würdigen sich die Angaben späterer, und das richtige und unrichtige in diesen, grossentheils von selbst, während das umgekehrte Verfahren, spätere Ueberlieferungen und Aussagen bei beschränkter Kenntniss des Buches diesen anzupassen, nur zu neuen Irrthümern führt, die, wenn sie auch einige Zeit Anklang gefunden haben, ein tieferes Eindringen in das Verständniss der Sache für immer wieder entfernen muss. Sind auf diese Art die einzelnen Schriften vollständig untersucht, so wird, da wohl manches bis jetzt nicht gehoffte Ergebniss gewonnen werden kann, eine Zusammenstellung und Vergleichung aller aristotelischen Bücher, vielleicht auch über die viel bekannte Sage der Schicksale der Bibliothek des Philosophen mehr Licht verbreiten, als bis jetzt geschehen ist.

Dieses Verfahren glaubt der Verfasser bei der vorliegenden und allen ähnlichen Untersuchungen beobachten zu müssen.

Von den drei Schriften Ethischen Inhalts, den zehn Büchern *Ἠθικῶν Νικομαχείων*, den zweien *Ἠθικῶν μεγάλων*, den sieben oder acht *Ἠθικῶν Εὐδημίων*, welche denselben Gegenstand behandeln, hat die erste vor den beiden übrigen solchen Vorzug erlangt, dass letztere in der ganzen Zeit keinen Erklärer gefunden haben, nicht einmal einzeln und gesondert erschienen und darum nur in den Gesamtangaben zu finden sind. Und dennoch ist ihre gegenseitige Vergleichung, da Inhalt und Art der Behandlung in allen fast gleich bleibt, eben so anziehend, als zum Verständniss förderlich. Zell ist der einzige, der in seiner Bearbeitung der Nikomachien, (die wir erst durch die neueste angeblich philosophische Ausgabe recht schätzen lernten) die beiden andern zu Rathe gezogen und wenigstens auf vieles aufmerksam machte;

ein näheres Eingehen in die Verschiedenheit lag seinem Plane ferne. Sicher hat man zum Theil auch den schlimmen Umstand des Textes dieser Vernachlässigung zugeschrieben; eine fleissige Lectüre der Eudemien u. Magn. Mor. musste die grosse Zahl von Fehlern anschaulich machen, auf Vergleichung von Handschriften dringen, um dadurch wie durch eigene Kraft das ganze lesbarer zu machen; jetzt haben wir kaum gelegentliche Beiträge und bis Immanuel Bekker, welcher mit Hilfe zweier Handschriften, (zu *ἡθικά μεγάλα K M*, zu den *εὐδήμια M P*) manchem nachgeholfen hat, hatte man nur den unveränderten Abdruck der Editio princeps von Aldus.

Um so erfreulicher ist es, dass Schleiermacher bei seiner Kritik der bisherigen Sittenlehre auch auf diese Schriften geführt wurde und sie einer nähern, kritischen und philologischen Untersuchung würdigte; von ihm, dem scharfsinnigen und gewandten Dialektiker und Denker liess sich erwarten, dass er keine Seite unerforscht lassen würde, und wenn sein Ergebniss auch nicht befriedigen sollte, er sicher alle Mittel und Wege angeben würde, wodurch man zu einem letzten uns möglichen Ergebniss gelangen könnte.

Wie sehr Schl.'n daran gelegen war, das Verhältniss der drei Ethiken zu bestimmen und die dabei sich aufdringenden Fragen zur Entscheidung zu bringen, sieht man daraus, dass er wiederholte Vorträge darüber in der Akademie der Wissenschaften gehalten hat;*) in seinem Nachlasse jedoch fand sich nur eine Abhandlung und selbst diese unvollständig, sie bricht mitten im Satze ab; doch lernt man,

*) Fr. Schleiermachers sämtliche Werke; zur Philosophie, dritter Band. S. XIV, dort werden folgende Abhandlungen aufgezählt:

1816. April 1. Ueber die Aechtheit der Aristotelischen Ethiken. (verloren)

1817. Dec. 4. Ueber die ethischen Werke des Aristoteles, erste Abhandlung. (daselbst gedruckt 1835. p. 306—33.)

was Schl.'s Urtheil über diese Schriften gewesen, obschon das hieraus folgende Ergebniss wenig mit dem übereinstimmt, was von anderer Seite als sichere Ueberzeugung seiner Untersuchungen überliefert ist. *) Aber selbst das wenige erhaltene ist ein Muster solcher Forschungen, welches von der geistreichen Art zeigt, wie der Verfasser dem Gegenstande von verschiedenen Seiten zusetzte, und lässt nur bedauern, dass er seinen eigenen Arbeiten so geringen Werth beilegte.

So haben wir theils das erhaltene zu prüfen, theils so wenig auch Hoffnung ist, das verlorene aus eigenen Kräften zu ersetzen, und unser Verfahren ist allerdings von dem Schl.'s abweichend, nicht nur, weil es uns nicht gegönnt ist, mit derselben Dialectik alle möglichen Wege zu durchforschen, sondern auch, weil Schl. der ganz richtig die beiden Seiten, von welchen der Erfolg der Untersuchung abhängt, hervorgehoben hat, das eine Element, das er selbst als wichtig und entscheidend anerkennt, und worauf wir zumeist hinweisen müssen, von sich ganz entfernt hielt. Da der Inhalt und die Ausführung in den drei Ethiken gleich ist und dem Aristoteles nicht abgesprochen werden kann, die Abweichungen aber von einander nicht bedeutend genug scheinen, um sichere Ausscheidung zu gewähren, so ist es die Form der Darstellung, die vor allem zu betrachten ist. Gerade die Verschiedenheit der Sprache und des Stils ist uns ein un-

1818. April 6. Ueber die Ethik des Aristoteles. (verloren)

wozu noch Nachstehendes:

1816. Mai 16. Ueber die griechischen Scholien zur Nikomachischen Ethik des Aristoteles. (in den Jahrb. der Akademie).

1818. Jan. 11. Einiges über die Scholien zur Nikomachischen Ethik. (verloren).

*) Boeckh Philolaus p. 186, wornach die Eudemische Ethik als ein aus den Vorträgen des Aristoteles von einem Zuhörer zusammengearbeitetes Heft erscheint.

trügliches Kennzeichen, dass die sogenannte grosse Ethik, auf welche Schl. den meisten Werth legt und die er den beiden andern vorzieht, nicht von Aristoteles stammt, so wie dass die Nikomachien die gegründetsten Ansprüche auf Aechtheit zu machen haben, und so glauben wir, dass wenn auch manche Schwierigkeit noch unerklärt zurückbleiben mag, die Hauptfrage über die Aechtheit dieser Werke und ihr Verhältniss zu einander unbedingt entschieden werden kann. *)

*) Schleiermacher p. 309. Keineswegs nun will ich mich anheischig machen, diese Untersuchung in einer kleinen Reihenfolge kurzer Abhandlungen zu beendigen, vielmehr ist mir wahrscheinlich, dass die Mittel, um zu einem ganz befriedigenden Ergebniss zu gelangen, uns jetzt noch fehlen und vielleicht nicht herbeizuschaffen sind, sondern nur in einen ordentlichen Gang möchte ich die Untersuchung hineinleiten, einige Punkte in's Licht setzen und der allgemeinen Ungewissheit hie und da etwas Raum abgewinnen.

Von zwei Seiten also scheint mir, muss man die Sache angreifen, wenn man sie von Einer nicht zu Ende bringen kann. Man betrachte jedes dieser drei Werke für sich, und sehe zu, ob es in der ganzen Schreibart, ob es in einzelnen Ausdrücken Anführungen und dergleichen irgend bestimmte Spuren einer spätern Zeit oder eines andern Urhebers an sich trage. Diess scheint das nächste zu seyn, aber es ist zugleich unläugbar das schwierigste. Die Werke des Aristoteles bieten zu wenig Annehmlichkeiten dar, als dass er viel andere Leser sich sollte gewonnen haben, als denen es auf den Stoff und die Resultate ankommt; der Styl aller seiner Schriften schneidet sich so bestimmt ab von allem, was uns aus der frühern philosophischen Literatur der Griechen übrig geblieben, und gehört so offenbar einer neuen Periode der wissenschaftlichen Sprache an, dass, sowie man den Aristoteles zu lesen pflegt, der Eindruck einer ganz neuen Schreibart freilich sehr überwiegt; aber eben desshalb sich wohl schwerlich jemand rühmen kann über seine eigenthümliche Schreibart ein sicheres Gefühl zu haben. Einzelheiten aber, die auch noch so sicher einen spätern Ursprung verrathen, wenn sie nicht sehr häufig sind, können leicht eingeschoben seyn, wie denn unläugbare Glosseme in den aristotelischen Schriften weit häufiger sind als etwa in den platonischen, so dass das Urtheil über ein ganzes Buch sich schwerlich auf sie gründen lässt. Also scheint mir diese Art der Untersuchung hier nur ergänzungsweise brauchbar zu seyn, und der Hauptangriff vielmehr von der andern Seite gemacht werden zu müssen, dass man wirklich genauer, als bisher geschehen ist, diese drei Werke miteinander vergleiche in Beziehung auf ihren wissenschaftli-

Nach Schleiermacher hatte ein jüngerer Gelehrter, H. Pansch, *) doch ohne von seinem Vorgänger, dessen Nachlass damals noch nicht gedruckt war, etwas zu wissen, sich an diese Untersuchung gemacht; der ersten Abhandlung, welche die Nikomachien umfasst, sollte eine zweite und dritte über die Eudemische und grosse Ethik folgen; sie sind bis jetzt nicht erschienen. Der Verfasser hält das VIII. und IX. Buch *περί φιλίας* für ein eigenes Werk, das erst durch die Redaction späterer den Nikomachien einverleibt worden sey; die zweite Behandlung der *ἡδονή* aber im X. Buche sey nicht von Aristoteles, der nicht zweimal in demselben Werke das nämliche besprochen haben könne, sondern wahrscheinlich von dessen Sohne Nikomachus, daher die Benennung Nikomachische Ethik.

Aristoteles beruft sich in der Politik wiederholt und überdiess am Anfange der Metaphysik auf das, was er in der Ethik vorgetragen hat; daraus sollte sich, möchte man glauben, wenn anders das citirte vorhanden ist, das, was er seine Ethik nannte und als solche gehalten wissen wollte, deutlich ergeben. Die angezogenen Stellen finden sich in den ethischen Schriften, ohne dass sogleich damit die Entscheidung gegeben wäre; sie sind, da der Inhalt im allgemeinen

chen Charakter, ihren methodischen Werth, ihre Uebereinstimmungen unter sich und ihre Abweichungen von einander, ob etwa daraus eines bestimmt als das vorzüglichere und ursprünglichere hervorgehe, und in den andern sich ein bestimmtes Verhältniss der Abhängigkeit offenbare, welches einen andern Ursprung eben so deutlich verräth. Und eben dieses wollte ich versuchen, wie weit es zu einem sichern Ende führen kann.

*) De Ethicis Nicomacheis genuino Aristotelis libro dissertatio litteraria. Scripsit Christianus Pansch Eutinensis, Bonnae 1833. Vergl. die Recension von Trendelenburg in Jahrb. der wiss. Krit. 1834. Septemb. p. 358 u. Stahr in Jahns Jahrb. XIV, p. 400 seqq.

derselbe ist, in der einen wie der andern, und die zwei wichtigsten Stellen (Pol. II, 1. Metaph. I, 1.) welche eine Hinweisung auf das V. u. VII. Buch der Nikomachien enthalten, entscheiden hier um so weniger, da diese Bücher wörtlich in den Eudemien wiederkehren und erst diese auffallende Erscheinung aufzuklären ist, um zu wissen, welchem der beiden Werke sie ursprünglich zukommen, nicht zu erwähnen, dass auch bei Verschiedenheit der Form dieselbe Sache in den drei Sittenlehren vorgetragen seyn konnte.

So sicher aber für die Nikomachien und Eudemien sich aus diesen Citaten ergibt, dass beide gleiche Ansprüche zu machen haben, eben so sicher folgt aus einer Stelle, dass die sogenannte grosse Ethik nicht von Aristoteles stamme und hier treffen wir sogleich den ersten bedeutenden Unterschied dieses Buches von den beiden andern. In der Metaph. I. I. pag. 981. b. 25 lesen wir *εἴρηται μὲν οὖν ἐν τοῖς Ἡθικοῖς τίς διαφορὰ τέχνης καὶ ἐπιστήμης καὶ τῶν ἄλλων τῶν ὁμογενῶν. οὗ δ' ἐνεκα νῦν ποιούμεθα τὸν λόγον, τοῦτ' ἐστὶν ὅτι τὴν ὀνομαζομένην σοφίαν περὶ τὰ πρῶτα αἰτία καὶ τὰς ἀρχὰς ὑπολαμβάνουσι πάντες.* Dieses bezieht sich auf Nicom. VI, 3. oder Eudem. V, 3., wo die Mittel, wodurch wir zur Einsicht und Wahrheit gelangen, aufgezählt und im Verlaufe des ganzen Buches genauer entwickelt werden: *ἔστω δὴ οἷς ἀληθεύει ἡ ψυχὴ τῷ καταφάναι ἢ ἀποφάναι πέντε τὸν ἀριθμόν· ταῦτα δ' ἐστὶ τέχνη, ἐπιστήμη,*) φρόνησις, σοφία, νοῦς· ὑπολήψει γὰρ καὶ δόξῃ ἐνδέχεται διαψεύδεσθαι.* Dagegen haben die Magn. Mor. I, 35. pag. 1196. I, 34., wo sie auf denselben Gegenstand kommen, die merkwürdige Abwei-

*) Vielmehr zu ordnen *ἐπιστήμη, τέχνη*, da die Begriffe in der hier angeführten Reihenfolge nach einander dargestellt werden. Zur Vergleichung wichtig ist de anima III, 3., wo vorläufig über den Unterschied der Wörter *ἐπιστήμη, δόξα, φρόνησις* auf unsere damals noch nicht ausgearbeitete Ethik verwiesen wird: *περὶ ὧν τῆς διαφορᾶς ἕτερος ἔστω λόγος.*

